

Was verbindet Moussa Tchangari mit Robert Blum? Jede Menge. Vor allem sind beide – unter schweren Bedingungen – Kämpfer für die Demokratie. Robert Blum, Abgeordneter der in Frankfurt tagenden Nationalversammlung, dem ersten demokratisch gewählten Parlament in Deutschland, zahlte den Kampf für einen republikanischen Staat und gegen die Reaktion mit dem Leben. In Wien hatte er 1848 am sogenannten Oktoberaufstand teilgenommen. Nach dessen Niederschlagung wurde der Liberale hingerichtet.

Auch Moussa Tchangari hatte schon häufig Ärger mit den Mächtigen. In seiner Heimat Niger wurde der Generalsekretär der Menschenrechtsorganisation Alternative Espaces Citoyens im März 2020 festgenommen. Als willkürlich wurde die Verhaftung des Aktivisten und einiger seiner Mitstreiter damals bezeichnet, nach Druck von Organisationen wie Amnesty International kam Tchangari wieder frei. Sein „Verbrechen“: Tchangari engagiert sich in der Bildungsarbeit, er kämpft für Basisdemokratie in dem westafrikanischen Staat. Und er kritisiert die Regierung in seinem Heimatland, wirft ihr vor, dass sie den Aufstieg islamistischer Milizen nutzen würde, um immer autoritärer zu herrschen.

Am Sonntagabend wird Moussa Tchangari nun dort auftreten, wo Robert Blum vor 175 Jahren um eine deutsche Verfas-

Über den Tellerrand

Zum Jubiläum der Paulskirche tagt auch eine internationale „Global Assembly“. Bei dieser Zusammenkunft von Aktivisten soll nach Ideen für eine gerechtere Welt gesucht werden.

Von Alexander Jürgs

sung stritt: in der Frankfurter Paulskirche. „Global Assembly“ nennt sich die Veranstaltung, zu der 44 Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und zivilgesellschaftlichen Initiativen aus den unterschiedlichsten Ecken der Welt zusammenkommen. Die Zusammenkunft, gefördert vom Frankfurter Kulturstadtrat, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der Bundeszentrale für politische Bildung, ist eines der anspruchsvollsten und größten Projekte im Paulskirchen-Jubiläumsjahr.

Drei Tage lang wollen die Teilnehmer der „globalen Versammlung“ über unterschiedliche Ideen für eine gerechtere Weltordnung debattieren und sich miteinander vernetzen. „Utopien in einer zerstörerischen Welt entwickeln“:

So beschreibt Ramona Lenz von Medico International das Vorhaben. Die Frankfurter Menschenrechtsorganisation gehört, neben dem Institut für Sozialforschung, Brot für die Welt, der Heinrich-Böll-Stiftung, Reporter ohne Grenzen und einigen Initiativen mehr, zu den Initiatoren des Treffens.

Lenz sagt, dass es wichtig sei, die Krisen der Gegenwart aus einer globalen Perspektive zu betrachten und anzugehen. Der Kampf gegen die Klimakrise etwa lasse sich ohne Grenzen überschreitende Zusammenarbeit sicherlich nicht gewinnen. Regional agierende Aktivisten bekämen dadurch eine enorme Bedeutung:

„Wenn jemand sich für den Erhalt des Regenwalds einsetzt, dann kämpft er für uns alle“, sagt Lenz.

Mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung beginnt die „Global Assembly“ am Sonntag in der Paulskirche. Fünf Vertreter der Zusammenkunft, unter ihnen Moussa Tchangari aus Niger, werden dann von ihrer politischen Arbeit berichten. Musiker vom Frankfurter Ensemble Modern werden auftreten und Stücke von John Cage und Israel Sharon spielen. Und Bascha Mika, frühere Chefredakteurin der „taz“ und der „Frankfurter Rundschau“, wird mit dem Schriftsteller Navid Kermani und Shalini Randeria, der Rektorin der Central European University in Wien, über Fragen globaler Demokratie diskutieren.

Nach diesem Auftakt gehen die Teilnehmer der „Global Assembly“ dann für drei Tage in der Evangelischen Akademie am Römerberg „in Klausur“. Die Gespräche zwischen ihnen finden nicht öffentlich statt. Dieser „geschützte Raum“ sei wich-

tig, sagt Ramona Lenz, denn viele der eingeladenen fürchten Repressionen in ihren Heimatländern, wenn ihre Äußerungen bekannt werden. Trotzdem soll es später ein Protokoll geben, worüber auf der „Global Assembly“ gesprochen wurde. Verfasst wird es von Shalini Randeria, den Schriftstellerin Ilija Trojanow und Katerina Poladjian und dem aus Afghanistan stammenden Journalisten Baktash Siawash.

Das Paulskirchen-Parlament war 1848 angetreten, um die deutsche Kleinstaaterei zu beenden. Ein solcher Aufbruch sei wieder nötig, meint Ramona Lenz von Medico International. Heute aber gehe es darum, nationales Denken zugunsten einer globalen Solidarität zu überwinden. Dafür wollen die Teilnehmer der „Global Assembly“ Ideen und Ansätze entwickeln. Ihr Treffen anlässlich des Frankfurter Paulskirchen-fests ist dafür nur ein Anfang: Im März 2024 soll eine noch größere Versammlung mit bis zu 150 Teilnehmern aus aller Welt in der Paulskirche tagen. (Siehe Seite 46.)

